

## Umbau und Neukonzeption von St. Anton, Schweinfurt

Im Prozess der Verkleinerung der katholischen Kirche in Schweinfurt stellen wir Überlegungen an, welche Gebäude wir renovieren und unterhalten und welche zumindest langfristig verkauft oder geschlossen werden. Die Botschaft der sinkenden Zahl der Katholiken und der Finanzen ist eindeutig: In Zukunft werden wir nicht mehr alle neun Kirchen mit dazugehörigen Gebäuden unterhalten können. Kindergärten werden davon ebenso betroffen sein wie Pfarrzentren, Pfarrhäuser und Kirchen. Das Gebäude, das als erstes von der bischöflichen Finanzkammer verkauft werden wird, ist das Bischof-Stangl-Haus.

Für St. Anton besteht angesichts der Größe und schwierigen gebäudlichen Situation in der Neukonzeption einer Doppelnutzung, d.h. als Gottesdienstgebäude und karitatives Zentrum, die Chance, erhalten zu werden. Das geht allerdings nur in einer umfangreichen und teuren Baumaßnahme. Das Architekturbüro schätzt die Kosten auf 12-14 Mio Euro.

Folgende Gründe sprechen meines Erachtens für die große Investition:

1. Die Kirche und der Gebäudekomplex sind bedeutungsvoll für die städtebauliche Gesamtarchitektur.
  - (a) So sieht es auch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in seinem Schreiben vom 01.10.2012 an die Stadt Schweinfurt: *„Die Pfarr- und ehem. Klosterkirche ist in der nördlichen Stadterweiterung von Schweinfurt eine städtebauliche Dominante und nimmt eine markante und wichtige Stelle ein... Die Kirche mit ihren gekrümmten Flügeln und dem Campanile ist auch selbst von städtebaulich platzbildender Wirkung.“*
  - (b) Die Öffentlichkeit der Stadt Schweinfurt und konkret Schüler könnten sich aktiv in das Bauprojekt einbinden und exemplarisch an der Weiterentwicklung unserer Stadt in einem Projekt teilhaben, das der Augsburger Architekt Wolfgang Weise entwickelt hat. Einen ersten Eindruck über das Projekt vermittelt die Homepage <http://www.denkmalschulen.de>. Das für uns tätige Architekturbüro ist bereit, den Kontakt herzustellen und die Zusammenarbeit zu unterstützen.
2. Durch die Verkleinerung des Gottesdienstraumes im vorderen Teil der Kirche und den barrierefreien Zugang schaffen wir einen sakralen Raum, der auch in absehbarer Zeit der Größe der sonntäglichen Gottesdienstgemeinde entspricht. Eine ansprechbare Liturgie braucht einen ansprechbaren Raum. Das ist in der jetzigen Größe nicht zu schaffen. Im neu entstandenen Gottesdienstraum werden schöne Gottesdienste möglich sein.
3. In der Verbindung der Kirche mit karitativen Einrichtungen machen wir den unabdingbaren Zusammenhang zwischen Liturgie/Verkündigung, Caritas und Gemeinde sichtbar.
  - (a) Als Christen feiern wir unseren Gott in den Gottesdiensten und begegnen ihm im Gebet, in Stille, im Wort der Schrift und in der Eucharistie.
  - (b) Wir begegnen Jesus Christus im notleidenden Nächsten (Mt 25). Hier wird der gefeierte Glaube des Gottesdienstes konkret und verwirklicht ein Stück dessen, was wir Reich Gottes nennen.

- (c) Wir Christen setzen unsere Verbundenheit im Glauben fort, wenn wir uns als einladende Gemeinschaft in den Gruppen, Verbänden und Aktionskreisen organisieren. Im Sozialzentrum St. Anton werden sich bereits bestehende Gruppen treffen. In Zukunft wollen wir uns zugleich öffnen in Richtung der wachsenden „Stadtkirche Schweinfurt“ und mit neuen Partnern des Caritasverbandes mit seinen Fördereinrichtungen für Kinder, Hilfs- und Beratungsdiensten und Senioreneinrichtungen kooperieren.
4. Der Umbau von St. Anton hat seine besondere Bedeutung in der Einordnung in das Gesamt des katholischen Stadtdekanats bzw. der „Stadtkirche Schweinfurt“. Wir wissen uns von Jesus Christus gerufen, unseren Beitrag für das Wohl der Menschen in Schweinfurt zu leisten und so evangelisierende Kirche zu sein. Dazu ist eine am Lebensraum der Stadt orientierte Struktur hilfreich. Die neun Pfarreien Schweinfurts haben sich seit 2009 zu vier Pfarreien-Gemeinschaften zusammengeschlossen. Uns ist bewusst, dass dies ein Zwischenschritt zur „Stadtkirche Schweinfurt“ ist. In der Seelsorgekonferenz, im Dekanatsrat und in einem Forum der Kirchenverwaltungen teilen wir uns auf Stadtebene über die pastoralen Erfordernisse und Schwerpunkte wie auch über die wirtschaftlichen Aspekte unserer Arbeit aus, reflektieren unsere Aktivitäten und bündeln die pastoralen Akzente. Dieser Prozess geht weit über die traditionelle Pfarreipastoral hinaus, ist zeitaufwendig und benötigt ein hohes Maß an Kommunikation und Zielstrebigkeit. Dennoch erleben wir den Prozess als effektiv und sinnvoll, um uns als katholische Kirche in Schweinfurt für die Gegenwart und Zukunft aufzustellen. Hier wird das neue karitative Zentrum St. Anton eine besondere Rolle spielen. Hier bündeln wir unsere Kräfte und Angebote im Bereich „Kirche und ihre Caritas“. Das Zentrum wird bedeutsam sein für die Stadt Schweinfurt und deren Einzugsgebiet.

Ich bin den Verantwortlichen im Bistum Würzburg dankbar für ihre Unterstützung. Ihnen geht es wie uns vor Ort: Das Projekt in seiner Vieldimensionalität ist eine große Herausforderung. Ich freue mich, dass wir diese Herausforderung gemeinsam angehen und Neues wagen.

Ermutigend und wegweisend für unsere Überlegungen verstehe ich die Botschaft von Papst Franziskus zum heutigen „Gute-Hirten-Sonntag“:

*„Die Kirche ist ihrem Meister in dem Maße wirklich treu, wie sie eine Kirche „im Aufbruch“ ist, nicht um sich selbst besorgt, um ihre Strukturen und Errungenschaften, sondern vielmehr fähig, aufzubrechen, sich zu bewegen, den Kindern Gottes in ihrer realen Situation zu begegnen und mitzuleiden an ihren Verletzungen. Gott geht aus sich selbst heraus in einer trinitarischen Dynamik der Liebe, hört auf das Elend seines Volkes und greift ein, um es zu befreien. Zu dieser Seins- und Handlungsweise ist auch die Kirche berufen: Die evangelisierende Kirche geht hinaus und auf den Menschen zu, verkündet das befreiende Wort des Evangeliums, pflegt mit der Gnade Gottes die Wunden an Seele und Leib und richtet die Armen und Notleidenden auf.“*

Schweinfurt, den 26.04.2015

Dekan Stefan Redelberger